

# Paris Tsenikoglou beeindruckt nachhaltig

VON ARNO PREISER

**Planegg** – Zum Gedenken an den am 10. März 2011 verstorbenen Pianisten Franz Massinger gab der 22-jährige Paris Tsenikoglou im Kupferhaus einen Klavierabend und beeindruckte nachhaltig.

Wie kommt eine solche Leistung in so jungen Jahren zustande? Der Vater, ein Feuerwehrmann, der in der Freizeit in einer Band Gitarre spielte, kaufte ihm ein Keyboard. Von griechischer Volksmusik fand er zu Bachs Goldberg-Variationen. Seit 2004 war er als Jungstudent Schüler von Massinger, der bei Arturo Benedetti Michelangeli studierte und Generationen von Pianisten betreute. Sonaten Mozarts und Schuberts bildeten einen Schwerpunkt in dessen Konzerten, und Tsenikoglou spielte im Gedenkkonzert ebenfalls eine Schubert-Sonate sowie Werke von Beethoven und Debussy.

Er traf den für jeden Komponisten charakteristischen Tonfall. Locker und unbefangenen auftretend, musizierte er hochkonzentriert. Dabei hatte er sich nichts Leichtes vorgenommen. Zunächst die „Große Sonate“ B-Dur op. 22, die Beethoven 1800 vollendete. Prägnant musizierend, brachte er das Eingangs-„Allegro con brio“ mit sozusagen heroischen Momenten kraftvoll zur Wirkung. Empfindsam gestaltete er das „Adagio con molt' espressione“, ganz im Sinn des von Beethoven bezeichnenden Zusatzes, der vor allem Sangbarkeit meint. Menuett und Trio muteten leicht und beschwingt an, wie ein Rückblick auf Haydn und Mozart,

ins Großartige schien das Rondo (Allegretto) gesteigert.

Am Ende spielte er die „Sonate“ c-Moll D 958, mit der sich Schubert im letzten Lebensjahr auf Sonaten Beethovens, wie die zuvor gehörte, bezieht, fast in gleicher Satzfolge. Den Unterschied verdeutlichte er im Allegro als Konflikt von Kraftakkorden mit der an Figuren reichen Umgebung, bei unruhig wechselnder Harmonik. Das Adagio beinhaltete einen innigen Ausdruck mit geheimnisvollen Passagen. Mit launigem Menuett und gehetztem Allegro rundete Tsenikoglou die Sonate ab. Er schattierte Phrasen feinfühlig, Klangfarben entstanden nuanciert. Ein Hörerlebnis boten Cho-

## Zaghaftes Schreiten in schwermütiger Stimmung

pins Préludes, von schwer darstellbarer impressionistischer Atmosphäre. Schienen „Voiles“ (Segel) immer wieder wie Vögel aufwärts zu fliegen, so wirkten „Schritte im Schnee“ als zaghaftes Schreiten in schwermütiger Stimmung. Harmonisch kühnen Tumult („Was der Westwind gesehen“) besänftigte das wunderschön, kantable „Mädchen mit den Flachs- haaren“.

Mit abwechslungsreich „Unterbrochenem Ständchen“ und exzentrischem „Tanz des Puck“ gelangen Tsenikoglou weitere Kabinettstücke virtuoser Bravour. Dem anhaltenden Beifall dankte er mit einem besinnlichen Intermezzo von Brahms.